2017 Fronleichnahm in Freiburg

Li. Nickolaus Eschmann, Swiegersohn vm Richad Emmenecker,
Bernd Schwär, Stefen Baldingen, Brigitte Schwär, Moritz Schwär

2017 Fronleichnahm in Freiburg

Li. Nickolaus Eschmann, Swiegersohn vm Richad Emmenecker,
Bernd Schwär, Stefen Baldingen, Brigitte Schwär, Moritz Schwär

„Wir lernen jeden Tag dazu“

Nikolaus Eschmann und Bernd Schwär beleuchten die Arbeit der Schreiner-Innung Freiburg

(bge). Die Schreiner-Innung versteht sich als Gemeinschaft und als Bindeglied. Sie verpflichtet sich zwischen den Verbänden und der Kreishandwerkschaft, der Handwerkskammer und den öffentlichen Institutionen sowie den Gewerkschaften. Sie hat Aufgaben, bei denen es auf den ersten Blick nicht einfach ist, den Überblick zu behalten. Obermeister Bernd Schwär und sein Stellvertreter Nikolaus Eschmann haben sich für ein Gespräch mit dem *Stadtkurier* getroffen, um über die Schreiner-Innung und deren Zukunft - sie besteht seit 1928 - zu diskutieren.

Stellvertretender Obermeister Nikolaus Eschmann (l.) und Obermeister Bernd Schwär (r.) im Gespräch mit dem Stadtkurier. *Bild: Gençdemir*

SK: *Auf ihren Schultern lasten verantwortungsvolle Aufgaben. Was ist denn genau Ihre Hauptaufgabe bei der Schreiner-Innung, Herr Schwär?*

Bernd Schwär: Wir versuchen den Informationsaustausch in Einklang zu bringen und bei Ungereimtheiten diese gemeinsam zu lösen. Es ist nicht immer einfach, die Richtigkeit der Informationen sofort zu erkennen. Deshalb müssen wir vieles hinterfragen. Die Kommunikation ist extrem wichtig - und das ist vor allen anderen Aufgaben unsere tatsächliche Hauptaufgabe.

SK: *Herr Eschmann, auch Sie sind schon sehr lange bei der Innung vertreten. Wo sehen sie Ihre Herausforderung, wo unterscheiden Sie beide sich?*

Nikolaus Eschmann: Natürlich habe ich eine eigene Meinung zu unserem Aufgabengebiet. Bernd Schwär hat eine ungekünstelte und hohe soziale Intelligenz. Er ist im Grunde ein unbefangener Künstler, also ein sehr visionärer Typ. Ich versuche im Allgemeinen zwischen den Vorständen und ihm das Gewicht auszugleichen. Wir ergänzen uns also: Ich bin ja nach wie vor als Schreiner aktiv und damit an den Kollegen sehr nahe dran. Bernd Schwär steht mit seiner Arbeit zur Innung und den Vorstandsmitgliedern in keinster Weise in Konkurrenz. Somit zieht er für sich auch keinerlei Vorteile aus den Informationen, die bei ihm eingehen, Stichwort Mitbewerbervorteile...

Bernd Schwär: Mitbewerbervorteile? Das ist bei mir wirklich nicht gegeben. Ich versuche nur, und das ist auch die tatsächliche Arbeit eines Obermeisters, das passende Mitglied zum passenden Auftrag zu finden und zu vermitteln. Hört sich jedch einfacher an als es ist...

SK: *Welche Vorteile sehen Sie bei der Arbeit mit Nikolaus Eschbach?*

Bernd Schwär: Nikolaus Eschbach ist extrem loyal, offen für verschiedene Themen. Er macht sich noch Gedanken über angehende Projekte, ob es ein Schrank ist oder eine Truhe. Er hat eine sehr gute Art, Kollegen zu unterweisen, ohne dabei zu kränken, und das ist extrem wichtig in unserer Branche. Unsere 14-tägigen Treffen bringen beiden Seiten etwas. Da wächst man automatisch im Interesse der Gemeinschaft zusammen. Ein toller Nebeneffekt.

SK: *Wird das nicht nach so vielen Jahren zur Routine?*

Nikolaus Eschmann: Auf keinen Fall! Wir lernen jeden Tag dazu. Ich erfahre fast täglich Neues aus meiner Branche - Dinge, die ich dann mit unserem Obermeister austausche und umgekehrt. Wir lernen andere Menschen unserer Branche kennen, auf die es sich einzustellen gilt. Generationsübergreifendes Denken ist hier gefordert - und das lässt keinen Platz für Routine, obwohl diese sich manchmal einfacher gestalten würde.

Bernd Schwär: Das Schöne an Nikolaus Eschmann ist, dass er noch aus der alten Schule kommt. Er hat nach wie vor den Anspruch, angehende Projekte selber zu zeichnen und zu entwickeln. Eine Handwerker-Generation, die sich noch Gedanken macht - das ist toll. Er nimmt seine Arbeit und den Kundenwunsch sehr ernst. Heute ist das keine Selbstverständlichkeit mehr.

Nikolaus Eschbach: Durch unseren internationalen Austausch sind wir auch angeregt dazu, wie beispielsweise bei unserem letzten Besuch in Mailand. Diese Reisen und Treffen mit den dortigen Innungspartnern sind sehr wichtig und erweitern den Horizont, was die Herangehensweise an unsere Arbeit betrifft.

SK: Herr Schwär: *Am 26. November werden Sie 70 Jahre alt. Wie geht es für Sie und für die Innung weiter? Schon an das Aufhören gedacht?*

Bernd Schwär: Aufhören? Nein! Wir sind gerade erst neu gewählt worden. Die Innungsarbeit geht auch nach meinem runden Geburtstag weiter. Das ist sicher. Natürlich denken wir auch in die Zukunft. Sobald wir aber Leute einer jüngeren Generation finden, die Interesse an dem Job und auch die nötige Zeit haben, können wir uns gerne langsam zurückziehen. Aber diese Suche dauert schon seit einer Weile an und sie ist heutzutage leider alles andere als einfach.

Nikolaus Eschmann: Unsere Arbeit in der Innung ist sehr anspruchsvoll. Diesen Anspruch sollte man auch künftig halten - oder noch besser toppen. Die Schreiner-Innung macht hierzulande vielen anderen Innungen noch einiges vor. Wir denken in aller Bescheidenheit nämlich nicht in Geschäftsmodellen, wir agieren aus Gemeinschaftsinteresse. Das ist der Unterschied!

SK: *Herr Schwär, Sie wurden kürzlich als Künstler ausgezeichnet und sind seit vielen Jahren als Kunstmaler unterwegs. Hilft Ihnen Ihre Kreativität in Ihrer Arbeit als Obermeister? Ist die Kreativität ihr Schlüssel zum Erfolg?*

Bernd Schwär: Ob es einen Schlüssel zum Erfolg ist, kann ich nicht sagen. Aber sicher kann ich sagen, dass die Ebenen der Kreativität - vom Obermeister über die Betriebe bis hin zur Kunst - eng miteinander verwoben sind. Ich glaube, dass das schon einen kleinen Vorteil mit sich bringt, und dass sich die Ebenen gegenseitig befruchten.

Mit Bernd Schwär und Nikolaus Eschmann sprach Bülent Gençdemir